

Bildhafte Architektur

Zum Tod des Architekten Horst Rosengart (1936–2021)

Text: Eberhard Syring

Wie für viele Bremer Architekten der zweiten und dritten Nachkriegsgeneration, die in den 1950er Jahren studiert hatten, war auch für Horst Rosengart die Architektur Dänemarks ein großes Vorbild, das auf zahlreichen Exkursionen in Augenschein genommen wurde. Doch seine berufliche Laufbahn sollte sich zunächst in der

geografisch entgegengesetzten Richtung entfalten.

Nach einer Zimmererlehre und einem Architekturstudium am Bremer Technikum wurde der 1936 in Königsberg geborene Rosengart 1962 Mitarbeiter im Büro von Carsten Schröck, dem damals wohl kreativsten Kopf unter Bremens jüngeren Architekten. Schröck experimentierte seinerzeit mit leichten Flächentragwerken und arbeitete an Bauprojekten in Westafrika, wo er zu einigen interessanten Bauaufträgen kam. Sein Projektleiter in Afrika wurde von 1964 bis 1969 Horst Rosengart. Es entstanden Seemannsheime, Ferienanlagen und Sozialbauten.

Für Rosengart eine harte Bewährungsprobe. Bauen unter den Bedingungen in den Tropen sei für einen jungen Architekten, resümierte er später, „so etwas wie eine ‚Freisprechung‘: danach weiß man, dass man bauen kann“. 1972 wurde er Partner im Büro Schröcks und sah sich bereits ein Jahr später nach dem plötzlichen Tod des Bürogründers vor neue harte Herausforderungen gestellt. Nach dem Ende des Baubooms der Nachkriegsjahrzehnte galt es, das Büro, das sich jetzt Architektengruppe Rosengart, Busse und Partner (später Rosengart und Partner) nannte, neu zu konsolidieren. In den 1980er Jahren gehörte die Architektengruppe wieder zu den führenden Bremer Büros.

Rosengart übernahm als Vorsitzender der Bremer Landesgruppe des Bundes Deutscher Architekten von 1984 bis 1990 auch berufspolitisch Verantwortung. Zudem war er fast zwei Jahrzehnte im BDA-Vorstand. Wichtige Themen waren in diesen Jahren die Forderung nach mehr Architekturwettbewerben und die bauliche Entwicklung der Innenstadt. Architektonisch bekannte sich Rosengart zu einem Regionalismus: es müsse „auf den konkreten Ort und seine Bedingungen Bezug genommen werden“, fand er. Auch hier lieferte die dänische Architektur wieder Vorbilder.

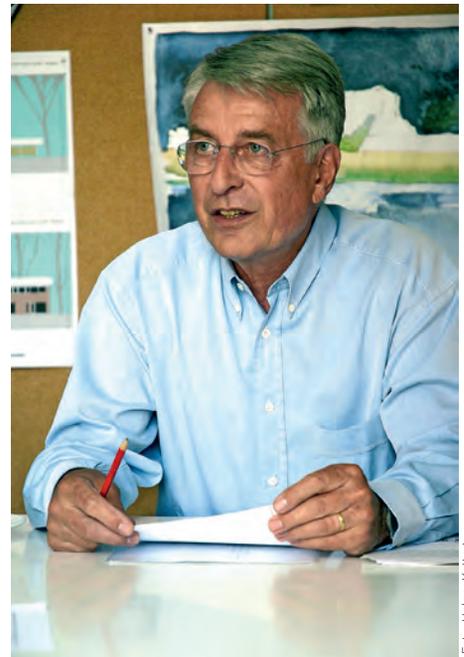


Foto: Holger Kaltert

Horst Rosengart

Dem postmodernen Zeitgeist gemäß konnte ein Ortsbezug aber auch zunehmend durch bildhafte Anknüpfungen an Formen und Muster aus der Baugeschichte hergestellt werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Abraham-Kirche in Kattenturm, die einen formalen Bezug zu den romanischen Wehrkirchen aufnimmt. Auch sein bekanntes Werk, der Fallturm im Technologiepark, orientiert sich an der Baugeschichte. Anregung lieferte hier die „kontrollierte Geometrie“ des antiken Leuchtturms („Pharos“) von Alexandria. Die „Torhäuser“ in Gröpelingen übernehmen städtebaulich und bildhaft die Anmutung alter Stadttore. Die Gröpelinger Bibliothek („Bücherarche“) und eine Wohnanlage am Rönnebecker Hafen wiederum beziehen sich bildhaft auf die maritime Geschichte ihrer Standorte.

Nicht zuletzt aufgrund seiner Erfahrungen im Tropenbau wurde Horst Rosengart 1996 zum Honorarprofessor an der Hochschule Bre-



Foto: Kay Michalak/Fototage Bremen

Der Fallturm in Bremen, 1988–90, Architektengruppe Rosengart + Partner BDA.



Foto: Kay Michalak/Fotoeagle Bremen

Bibliothek in Bremen-Gröpelingen, 1995, Architektengruppe Rosengart + Partner BDA.

men berufen. Nach seinem 70. Geburtstag, zu dem das Bremer Zentrum für Baukultur 2006 eine Werkschau des Architekten präsentiert hatte, zog sich Rosengart langsam aus der aktiven Berufstätigkeit zurück. Wer den passionierten Gärtner und Kunstsammler in seinem Haus, für das er beim BDA-Preis 1998 eine Anerkennung erhalten hatte, besuchte, war nicht nur von der intimen Großzügigkeit des Hauses, sondern auch von der imposanten Sammlung afrikanischer Kunst beeindruckt, die es hier zu entdecken gab. Am 11. September ist Horst Rosengart im Alter von 85 Jahren nach langer schwerer Krankheit verstorben. □

Prof. Dr. Eberhard Syring war bis zum Jahr 2019 wissenschaftlicher Leiter des b.zb Bremer Zentrum für Baukultur und Professor für Baugeschichte an der School of Architecture Bremen.

MAX 45: BDA Nachwuchspreis prämiert drei Projekte aus Bremen

Text: Jörn Schaper

Welches Potenzial in den Projekten von jungen Architekturbüros in Norddeutschland steckt, zeigen die prämierten Bauten des Architekturpreises „MAX45 – Junge Architekt*innen“. Der Preis ist in diesem Jahr zum ersten Mal gemeinsam von den BDA Landesverbänden Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein zusammen mit der VHV-Versicherung und dem Verein zur Förderung der Baukunst vergeben worden. Teilnahmeberechtigt waren alle freischaffenden Mitglieder der Architektenkammern in den beteiligten Ländern, die maximal 45 Jahre alt sind.

Von insgesamt 21 eingereichten Arbeiten vergab die Jury in seiner Sitzung Anfang Juni fünf gleichwertige Preise und nahm zwei Projekte in die Engere Wahl. Das Spektrum der Prämierungen reicht vom kleinen Wohnhaus an der Ostsee bis zum Gewerbebau in Bre-



Foto: Andreas Bormann

Sie freuen sich mit den norddeutschen Kolleg:innen über den Preis MAX45 (1. Reihe von links): Benjamin Wirth, Wirth Architekten BDA aus Bremen, Cathrin Schultz und Kathrin Sievers, schultz sievers.architektur aus Bremerhaven sowie Martin Pampus, BDA-Vorsitzender im Lande Bremen, 2. Reihe 2. v.l.).

merhaven, vom Wohn- und Geschäftshaus in Bremen bis zur Erweiterung eines Schullandheims in der Nähe von Hameln.

Das sechsgeschossige Wohn- und Geschäftshaus Hulsbergspitze des Bremer Architektenduo Jan und Benjamin Wirth steht auf einem spitz zulaufenden Grundstück an einer belebten Straßenkreuzung und in einem sehr heterogenen Umfeld. Die Jury betont, dass der „Solitär ohne Rückseite“ städtebaulich geschickt eingefügt ist und die Fassadenabwicklung mit den vielgestaltigen Balkonen sowie die polygonalen, aber dennoch klaren Grundrisse gut nutzbare Wohnungen erwarten lassen. Ein gelungener urbaner Baustein mit skulpturalen Qualitäten.

Cathrin Schultz und Kathrin Sievers von schultz sievers.architektur aus Bremerhaven konnten gleich mit zwei Projekten die Jury überzeugen. Der Neubau einer KiTa in Geestland „überzeugt durch eine klare Struktur, die passend zum ländlichen Standort an eine Scheune erinnert und als Sonderbau eine gute städtebauliche Einbindung [...] verspricht“, meint das Preisgericht. „Eine simple, unaufgeregte Lösung mit großer Wirkung.“ Auch ihr Neubau eines multifunktionalen Bürogebäudes in Bremerhaven wurde wegen seiner geradlinigen und prägnanten Gestaltung mit einem Preis bedacht: „Die sorgfältig proportionierte Fassade und die Konzentration auf die Farben Schwarz, Weiß und Grau scheinen der Identität des Unternehmens angemessen. Dass sich innen ein zweigeschossiger Raum mit Empore und Ausstellung verbirgt, ist nicht



Wohnhaus Hulsbergspitze in Bremen von Wirth Architekten BDA.

selbstverständlich. Ein bemerkenswerter Beitrag für einen Gewerbebau“.

Einen weiteren Preis erhielt der Erweiterungsbau des Schullandheims in Aerzen bei Hameln. Frank Lindner und Elias Fuchs von KUBIK Architektur aus Hannover. Der fünfte Preis ging an Henrik Becker für das „Haus B“ in Timmendorfer Strand.

Eine Ausstellung mit allen Teilnehmern wird voraussichtlich Anfang 2022 in Bremen

zu sehen sein. Der begleitende Katalog ist dann dort, aber auch schon jetzt in der Geschäftsstelle des BDA erhältlich. □

Weitere Informationen:

📍 www.bdabremen.de.

Jörn Schaper leitet die Geschäftsstelle des BDA Bund Deutscher Architekten im Lande Bremen.



KiTa Sonnenblume in Bremerhaven von schultz sievers.architektur BDA.



Neubau Fa. Sasse in Bremerhaven von schultz sievers.architektur BDA.

Bremer Porträt: Andreas Schneider Architekten

„Wir wünschen uns, dass es wieder mehr Vertrauen in die Planenden gibt“

Die Reihe „Bremer Porträt“ stellt Mitglieder der Architektenkammer Bremen vor. Ziel der Reihe ist es, sowohl die Vielfalt des Berufsbildes darzustellen als auch Einblicke in Themen und Anliegen zu geben, die Kammermitglieder derzeit bewegen. Sie möchten sich beteiligen? Wir freuen uns über Ihren Beitrag.

Wie verlief für Sie der Start ins Berufsleben?

Andreas Schneider: Nach meinem Architekturstudium in Oldenburg war ich ganz klassisch zwei Jahre lang in einem Architekturbüro angestellt. Während meines Aufbaustudiums in Bremen und München habe ich freiberuflich als Wettbewerbsarchitekt für verschiedene Büros in München, Bremen und Oldenburg gearbeitet. Ich merkte dann, dass ich gerne experimentellere Ansätze verfolgen und ein breiteres Spektrum an Bauaufgaben vom Städtebau bis zum Detail realisieren möchte. Daher habe ich 1997 ein eigenes Büro in Bremen gegründet. Geholfen hat dabei ein großer Wettbewerbsgewinn. Im April nächsten Jahres feiern wir also 25-jähriges Bestehen.

Ein besonderes Anliegen war mir auch schon immer die Verknüpfung von Forschung,

Lehre und Praxis. In meiner Arbeit mit Studierenden während meiner Lehrtätigkeiten an der Hochschule Bremen war es mir wichtig, die Studierenden für die aktuellen Aufgaben des Planens und Bauens zu sensibilisieren und ganz konkrete Projekte zu erarbeiten.

Wie definieren Sie Ihr Büroprofil? Was zeichnet Ihr Büro in besonderer Weise aus?

Unser Anspruch ist es, Architektur ganzheitlich zu betrachten und stets den kulturellen und gesellschaftlichen Beitrag im Blick zu haben. Im Sinne einer „forschenden“ Annäherung an die jeweilige Bauaufgabe denken wir Architektur immer auch vom Städtebau, von den Besonderheiten eines Ortes, seiner Geschichte und den Menschen her. Wir wollen Orte und Räume schaffen, die ein gutes Miteinander und individuelle Aneignung ermöglichen und auf zukünftige Herausforderungen reagieren. So setzen wir uns beispielsweise seit einigen Jahren mit Workshops vor Ort mit der Entwicklung von Stadtentwicklungsstrategien für die Bucht von Havanna, Kuba, auseinander. Für 2023 planen wir zusammen mit weiteren Akteuren aus der Architektur und der politischen Bildung sowie dem Verein BORDA eine Fachstudienreise nach Havanna,

um gemeinsam mit kubanischen Expertinnen und Experten Ideen für ein neues Stadtleben am Wasser zu erarbeiten.

Bei unserem vielfältigen Spektrum an Projekten kommt uns zugute, dass wir an zwei Standorten, Hamburg und Bremen, in einem interdisziplinären Team mit verschiedenen Erfahrungshorizonten und Nationalitäten arbeiten. Neben den Architektinnen und Architekten haben wir Mitarbeitende im Bereich Stadtplanung und Kulturwissenschaft. Dabei übernehmen wir vom Entwurf über die Ausführungsplanung bis hin zur Bauleitung alle Leistungsphasen der HOAI. Mit Sabine Schiffler-Natarajan und Ingo Gärtner haben wir zudem eine kompetente Ergänzung auf der Geschäftsführungsebene.

Worin sehen Sie die besonderen Herausforderungen im aktuellen Berufsleben?

Der Klimawandel und die damit verbundene Verantwortung unserer Branche ist eine zentrale Herausforderung, der wir uns gerne stellen. Die Zertifizierungen für Nachhaltiges Bauen sind sinnvolle Instrumente, um hier Standards und Transparenz zu schaffen, sie sind aber auch mit einigem zusätzlichem Aufwand verbunden. Auch die Umstellung auf die digi-



Foto: Andreas Caspari

Bei der Planung (v.l.n.r.): Julia Flügger, Sara Schwarz, Roland Wiebicke, Andreas Schneider, Wencke Morisse.



Foto: Frank Plusch

Kinderkulturprojekt „Stadtbau“ von QUARTIER e.V. Bremen, 9. Klasse Schulzentrum Koblenzer Straße, 2007.



Foto: Rüdiger Lubrich

Ein aktuelles Projekt von Andreas Schneider Architekten ist der Neubau der Adolf-Kolping-Schule in Lohne.

tale Planungsmethode BIM, die wir momentan durch interne Schulungen vorbereiten, wird uns zunehmend beschäftigen. Diese Methode kann große Vorteile bringen, insbesondere was das vernetzte Arbeiten im internationalen Markt angeht. Aber diese Veränderungen und die damit verbundenen steigenden Anforderungen bedeuten zunächst einmal einen wirtschaftlichen Mehraufwand für uns. Im Jahr beteiligen wir uns an rund 30 Vergabeverfahren oder Wettbewerben und es ist nicht einfach, als Büro mit einer gewissen Größe dem derzeit herrschenden Preisdruck auf dem Markt standzuhalten.

Welchen Veränderungen im Bereich der Planungs- und Baubranche wünschen Sie sich?

Bei der Vergabe öffentlicher Bauaufträge wäre es wünschenswert, die Auswahl wieder stärker am Kriterium Qualität als am Preis auszurichten. Ziel sollte es doch sein, das für die Umsetzung der Aufgabe am besten geeignete Planungsbüro zu finden. Ein Hebel könnte sein, die Preisspiegel der Bietenden offenzulegen und Transparenz zu schaffen. Oder blicken wir in die Schweiz – unser Nachbarland hat beispielsweise gute Erfahrungen damit gemacht, in der Vergabepaxis den Durchschnittspreis als Maßstab zu nehmen, statt wie hierzulande oft üblich, dem Billigsten den Zuschlag zu geben.

Ein weiteres Problem ist aus meiner Sicht die steigende Regulierungsdichte, insbesondere

im Bereich öffentliches Bauen. Die Menge an Vorschriften und technischen Regelwerken, die in der Planung und Projektentwicklung zu berücksichtigen sind, hat ein vernünftiges Maß überschritten. Die Kernfelder unseres Berufes werden mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt – anstatt die Energie ins Bauen zu stecken, werden die Planungsphasen länger und länger. In Niedersachsen haben wir gerade ein Schulgebäude für 12 Millionen Euro in drei Jahren geplant und gebaut. In Hamburg und Bremen dauert ein vergleichbares Bauprojekt wegen des bürokratischen Aufwands mittlerweile eher fünf bis acht Jahre. Da würden wir uns schlankere Prozesse wünschen und auch, dass es seitens der Politik und Verwaltung wieder mehr Vertrauen in die Planenden gibt.

Wie sehen Sie ihren zukünftigen Weg, welche Projekte möchten Sie gern noch bearbeiten?

Derzeit beschäftigen uns Fragen der veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen, nicht zuletzt bedingt durch die Pandemie. Was bedeuten mobiles Arbeiten und die vernetzte Welt für die Stadtentwicklung? Seit zwei Jahren arbeiten wir beispielsweise forschend an dem Thema verdichtete Wohnformen, insbesondere an Hochhausstrukturen. Ein umstrittener Gebäudetypus, aber wir sind der Auffassung, dass dieser nach wie vor viele innerstädtische Probleme lösen kann. Ein gut entworfenes Hochhaus, mit angenehmen Proportionen,



Foto: Andreas Schneider

Havanna, Kuba.

Wochenendseminar
04. – 06. Februar 2022

Havanna – Ideen für neues Stadtleben am Wasser

Ein exemplarischer Blick auf die Stadtentwicklung in Kuba im Vergleich zu entsprechenden Vorhaben in Deutschland

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für Politik und Bildung Schleswig-Holstein e.V.

Im Vorfeld der im nebenstehenden Interview erwähnten Fachstudienreise nach Kuba im Jahr 2023 werden die Themen und Projekte im Rahmen eines Wochenendseminars vorgestellt. Das Seminar kann unabhängig von der Fachstudienreise gebucht werden.

Weitere Infos auf www.akhb.de/ **Veranstaltungen** oder www.heinemann-bildungsstaette.de

das wie eine kleine vertikale Stadt funktioniert, mit Gemeinschaftseinrichtungen und viel Grün kann durchaus eine hohe Lebensqualität bieten. Unsere Vision wäre ein Null-Emissions-Hochhaus, das zu hundert Prozent abbau- und an anderer Stelle wiederaufbaufähig wäre. Wenn wir die Chance bekämen, ein solches Herzblut-Projekt zu realisieren, würde uns das natürlich sehr freuen. □

www.schneider-architekten.de

Die Fragen stellte Kristin Kerstein.



Foto: Andreas Schneider

Über den Dächern von Havanna: v.l.: Andreas Bölts (Fachmann Immobilienwirtschaft), Stefan Reuter (Geschäftsführer BORDA e.V.) Erich Süßdorf, (Projektleiter Projekte Mittelamerika BORDA e.V.), Andreas Schneider (Architekt und Stadtplaner) bei der internationalen Konferenz „Environment I and Urban Planning in Port Cities“ in Havanna, Kuba, im Juni 2017.



Foto: Andreas Schneider

Workshop „Liveable City – Strategies for the Future“ unter Leitung von Andreas Schneider und Stefan Boltz im Rahmen der internationalen Konferenz „Environmental and Urban Planning in Port Cities“ in Havanna, Kuba, im Juni 2017.

Seminarprogramm im Dezember 2021 bis Februar 2022

Gesamtprogramm auf www.fortbilder.de

Donnerstag, 02.12.2021

17–18.30 Uhr, online

Klimaanpassung in Planungsprozessen der Stadtgemeinde Bremen

Online-Seminar mit Stefan Wittig, Klimaanpassungsmanager der Stadtgemeinde Bremen; Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau. Die Veranstaltung ist gebührenfrei.

2 Fortbildungspunkte

Freitag, 03.12.2021

14–17.30 Uhr, online

BEG in der Praxis – Praktische Anwendung der neuen Bundesförderung effizienter Gebäude

Online-Seminar mit Architekt Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Büro für Bauphysik, Hannover.

4 Fortbildungspunkte

Montag, 07.12.2021 und Dienstag, 08.12.2021

Jeweils 9–13 Uhr, online

HOAI – Grundzüge und Honorarermittlung

Online-Seminar mit Dipl.-Ing. Hans-Albert Schacht, Architekt und Honorarsachverständiger, Hannover.

8 Fortbildungspunkte

Dienstag, 14.12.2021 und Mittwoch, 15.12.2021

Jeweils 9.30–13 Uhr, online

Crashkurs Bauleitung Teil 3: Abnahme – Mängel – Vergütung – Kostenplanung

Online-Seminar mit Dipl.-Ing. Hans-Albert Schacht, Architekt und Honorarsachverständiger, Hannover.

8 Fortbildungspunkte

Montag, 10.01.2022 und Dienstag, 11.01.2021

Jeweils 9.30–13 Uhr, online

Crashkurs Bauleitung Teil 4: Nachtragsmanagement

Online-Seminar mit Dipl.-Ing. Hans-Albert Schacht, Architekt und Honorarsachverständiger, Hannover.

8 Fortbildungspunkte

Donnerstag, 13.01.2022 und Freitag, 14.01.2022

Jeweils 9.30–13 Uhr, online

HOAI – Planungsleistungen mit dem Honorar im Blick

Online-Seminar mit Dipl.-Ing. Hans-Albert Schacht, Architekt und Honorarsachverständiger, Hannover.

8 Fortbildungspunkte

Dienstag, 18.01.2022

14–17.30 Uhr, online

Thermischer Komfort als Voraussetzung zufriedener Nutzer – Konsequenzen für den Entwurf

Online-Seminar mit Architekt Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Büro für Bauphysik, Hannover.

4 Fortbildungspunkte

Montag, 07.02.2022

9.30–17 Uhr, online

Alternative Lüftungskonzepte – Grenzen und Möglichkeiten der Fensterlüftung

Online-Seminar mit Architekt Dipl.-Ing. Stefan Horschler, Hannover.

8 Fortbildungspunkte

Donnerstag, 10.02.2022 und Freitag, 11.02.2022

14–17.30 Uhr und 9–13 Uhr, online

Farbpsychologie in der Architektur

Online-Seminar mit Marion Th. Timphus, Erlangen.

8 Fortbildungspunkte

IMPRESSUM

Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen. Verantwortlich i.S.d.P.: Tim Beerens, Geschäftsführer. Geeren 41/43, 28195 Bremen, Telefon: 0421 1626891, info@akhb.de, www.akhb.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Bremen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

wohnen³ bezahlbar. besser. bauen – Architektonische Lösungen und künstlerische Interventionen

Die Ausstellung im Hafenumuseum Speicher XI, zeigt anhand von modellhaften Wohngebäuden verschiedene architektonische Ideen, mit denen Wohnen erschwinglicher, nachhaltiger und sozialer realisiert werden kann. Drei lokale Wohnungsprojekte ergänzen das Programm. Außerdem setzen sich vier künstlerische Interventionen mit dem Thema auseinander. Eine Veranstaltung des Bremer Zentrums für Baukultur mit dem Hafenumuseum und des Mariann-Steegmann-Instituts.



Foto: Ute Zschamit

Optionsraum im genossenschaftlichen Projekt Spreefeld, Berlin

05.12.2021 bis 03.07.2022, Do–So 11–18 Uhr

Hafenumuseum Speicher XI, 28217 Bremen

Eröffnung am Sonntag, 05.12.2021, 11 Uhr

Begleitvortrag am Dienstag, 14.12.2021, 18 Uhr

„Kleine Eingriffe für ein Wohnen in der Postwachstumsstadt“ mit Niloufar Tajeri, Berlin/Braunschweig, Ort: b.zb Bremer Zentrum für Baukultur, Am Speicher XI 1, 28217 Bremen

Bitte konsultieren Sie die aktuellen Einlassbedingungen:

➤ www.hafenumuseum-speichereif.de